

# Die Inspectionen Penig, Rochlitz, Colditz und Waldheim als elfte Abtheilung

## der Kirchen-**G**alerie Sachsen.

Lief. 22.

W o l f e n b u r g.

(Fortsetzung.)

Zu dem auf Säulen ruhenden Hauptportal unter dem Thurme führt eine Freitreppe; und in dem Siebel des Portals steht: Wir wollen dem Herrn dienen und seiner Stimme gehorchen. Josua XXIV, v. 24. Ebenso befinden sich in den Siebeln der beiden andern Portale, Moses mit der ehernen Schlange und die Auferstehung Christi in halberhabener Arbeit von Eisenguß. Im hohen Chor unter der Kuppel ist ein Gemälde, wie Christus die Kinder segnet, von Deser angefangen, nach seinem Tode von Menzel fortgesetzt und nach dessen Tode von Schnorr vollendet, Beide des Erstern Schüler.

Der Altar ist von Gypsmarmor. Auf ihm steht das Crucifix, mit dem von Alabaster schön gearbeiteten sterbenden Erlöser. Das Crucifix ruhet auf einem Calvarienberg von den ausgezeichnetsten Mineralien des Erzgebirges zusammengefügt. Die dazu gehörigen Abendmahlsgefäße sind stark vergoldet, in der schönsten Form. Noch fügte der Geheimrath Graf Carl von Einsiedel ein Paar zierliche Altarleuchter hinzu. Zu beiden Seiten des Altars befinden sich 2 colossale Figuren von Eisenguß, Engel, welche durch Rauchfaß und Opferschale den Altardienst bezeichnen.

Die Emporen im Schiff der Kirche ruhen auf Säulen. In der Taufkapelle ist ein sinnvoller Taufstein, mit einem kostbaren übergoldeten Taufbecken, welches über Lilien und Schilfrohr schwebt. Der Taufstein ist von Guseisen. Zwischen dem Schiff und hohen Chore sind die verschiedenen Capellen für die Herrschaft und den Prediger und Andere so angebracht, daß sie von Außen zur Kirche gehörend erscheinen, aber im Innern in die Seitenwand der Kirche zurücktreten. Aus der Sacristei führt eine Treppe zu der einfach verzierten Kanzel, welche auf einem Palmblatte ruht, und deren Schalldeckel von Bischofsstäben getragen wird. Ihr gegenüber im Schiffe befindet sich das Lesepult. Aus der herrschaftlichen Kapelle führt eine kunstvolle steinerne Schnecken- oder Treppentreppe zu einer eisernen Brücke hinaus, welche die Verbindung mit dem Schlosse vermittelt. Dem hohen Chor gegenüber befindet sich das Orgelchor.

Es war die Absicht des Erbauers der Kirche, den gewöhnlichen Orgelton der Würde des religiösen Gesanges mehr anzupassen, und deswegen die Pfeifen nicht von Me-

tall, sondern möglichst von Holzwerk herzustellen. Der Orgelbauer Holland aus Schmiedefeld in der Grafschaft Henneberg erbaute die Orgel demgemäß und zur Zufriedenheit nach einem von dem Cantor Tag zu Hohenstein dazu entworfenen Plane. Die Orgel wird durch hölzerne gleichhohe Röhren verdeckt, welche mit den dazwischen angebrachten Säulen eine aufgehende Sonne, in deren Strahlen ein Lamm ruht, tragen, Letztere reich vergoldet. Und in Beziehung darauf stellt die platte Decke den Himmel dar, an dessen äußersten Ende einzelne Wolken, von jener aufgehenden Sonne vertrieben, fliehen. Der Styl ist wohl der italienische, verbunden mit der wieder aufgenommenen Antike, der sogenannten Renaissance, edel und einfach.

Der Grund zu dieser Kirche wurde den 12. April 1794 gelegt von dem damaligen Gerichtsdirector Carl Leberecht Käsemodel im Beisein des herrschaftlichen Wirthschaftsverwalters Carl Gottlob Ruick, bei einer Rede des Pfarrers M. Adolph Gottfried Karg, vor der versammelten Gemeinde, mit Gebet und Gesang. Der Bau selber wurde unter Aufsicht und Leitung des, an dem Hofe des damaligen Prinzen und nachherigen Königs Anton von Sachsen angestellten, Bauinspectors Giesel von dem Mauermeister Christian Gottlob Granz, und dem Zimmermeister Johann Gottlieb Illgen ausgeführt. Sämmtliche Eisengußarbeiten sind vom Lauchhammer. Als auf die steinerne Kuppel die das Labarum darstellende Fahne von ultramarin gefärbtem Spiegelglas durch den schon bejahrten Zimmergesellen Werner glücklich aufgesetzt war, wurde die Kirche selbst den 29. October 1804 übergeben und eingeweiht. Nachdem die Gemeinde in der alten Kirche Gott ihr Dankopfer gebracht hatte, geschah die Einweihung durch den damaligen Superintendenten M. Friedrich August Unger, unter Assistentz des damaligen Pfarrers in Wolfenbürg M. Christian Heinrich Bollmar und 7 anderer Pfarrer desselben Patronats in hiesiger Gegend. Die Schlüssel wurden übergeben an die geistliche Gerichtsbarkeit durch den Gerichtsdirector Hans Adolph Schedlich. Schulmeister war Johann Christoph Ulrich. Kirchväter waren damals Christian Berger, aus Wolfenbürg, Johann Christoph Heilmann, aus Dürrengerbisdorf, und Johann Michael Müller, aus Uhlisdorf. — Die Büste des Erbauers ward später dem Hauptportal gegenüber von den den Vater hochverehrenden Söhnen aufgestellt, wie derselbe auf ein Werk hinschaut, dessen vor Gott eben so wenig wird vergessen werden, als Senes: Lucae 7, 6.